

volkstheater



Pressekonferenz am 13. März 2025
Radikal jung 2025 – Das Festival für junge Regie

Inhalt

- Pressemitteilung Radikal jung 2025
- Das Programm Radikal jung 2025
- Die eingeladenen Produktionen
- Rahmenprogramm RADIKAL EXTRA
- Die Jury

Bildmaterial sowie die Pressemitteilung finden Sie unter:
<https://www.muenchner-volkstheater.de/presse>

BR2

Kulturpartner des Münchner Volkstheaters

Presseinformation:

Frederik Mayet, Telefon: 089 - 523 55-61 | E-Mail: presse@muenchner-volkstheater.de

Weronika Nina Demuschewski, Telefon: 089 - 523 55-13 | E-Mail: presseabteilung@muenchner-volkstheater.de

München, 13. März 2025

Pressemitteilung – Mit der Bitte um Veröffentlichung!

Radikal jung, das Theaterfestival für junge Regie, findet vom 27. April bis 4. Mai 2025 im Münchner Volkstheater statt. Dieses Jahr werden 14 Stücke und Performances gezeigt. Bei der diesjährigen Ausgabe des Festivals sind Produktionen aus Aachen, Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Jena, München, Osnabrück, Wiesbaden und Wien am Münchner Volkstheater zu Gast.

Eröffnet wird das Festival mit „Draußen vor der Tür“ von Wolfgang Borchert in der Regie von **Adrian Figueroa**. Die Produktion des Düsseldorfer Schauspielhauses zeigt mit technischer Virtuosität die Kluft, die Krieg in der Psyche des Menschen hinterlässt und bebildert eine Gesellschaft der Verdrängung.

Das Theaterhaus Jena zeigt „rhapsody“, eine Folge von surrealistischen Traumbildern, die sich alle mit der Konfrontation junger Menschen mit den Krisen unserer Welt auseinandersetzen. Von **Azeret Koua**, die ebenso Regie führt.

Antigone Akgüns Romanadaption „Unser Deutschlandmärchen“ von Dincer Güçyeters vom Theater Aachen erzählt die Geschichte von Dingers Familie. Migrant*innen in der dritten Generation zwischen familiärer Geborgenheit und strukturellem Rassismus. Das Münchner Volkstheater zeigt „Caligula“ von Albert Camus in der Regie von **Ran Chai Bar-zvi**.

Das Kollektiv Institut für Medien, Politik und Theater von **Felix Hafner, Jennifer Weiss und Anna Wielander** nimmt sich in ihrer recherchebasierten Arbeit „Nestbeschmutzung“ die Machtstrukturen des Theaterapparats selbst vor. Aus Wiesbaden vom Staatstheater kommt die ASMR-Performance von **Marie Schleef** „ER PUTZT“. Eine außergewöhnliche Verarbeitung von Valeria Gordeevs Text, ganz ohne Sprache.

Kafkas „Die Verwandlung“ in der Regie von **Kamilé Gudmonaitė** kommt ebenfalls vom Düsseldorfer Schauspielhaus. Die musikalische Theaterperformance von und mit **Meo Wulf** „SALLY – Mein Leben im Drag“ ist zu Gast von der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz.

Die Uraufführung vom Berliner Ensemble „Gittersee“ von Charlotte Gneuß erzählt schnörkellos von einer Jugend in der DDR. Regie führt **Leonie Rebentisch**.

Lorenz Nolting verhandelt in „Kohlhaas (Glück der Erde, Rücken der Pferde)“ vom Theater Osnabrück die Grenze zwischen sinnvoller Revolte und Selbstgerechtigkeit. Das Theater Dortmund zeigt die Selbstoptimierungsgroteske „Der Dämon in dir muss Heimat finden“ von **Lola Fuchs**, die ebenso Regie führt. In der Performance „Rachel und ich“ von Lulu Obermayer und Rachel Troy untersucht **Lulu Obermayer** die Besonderheiten eines Aufeinandertreffens der Enkelgeneration von Tätern und Opfern im Holocaust. Eine Produktion von Lulu Obermayer mit HochX Theater und Live Art München e.V. in Koproduktion mit Sophiensæle und Theater Rampe. In der Lecture-Performance „Aufstieg und Fall des Herrn René Benko“ vom Volkstheater Wien erklärt **Calle Fuhr** den Immobilienwahnsinn des René Benkos. Die zweite Produktion der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz ist die „Weiße Witwe“ von **Kurdwin Ayub**. Eine radikale, angstbefreite Uraufführung über ein islamisch regiertes Europa.

Die Jury, bestehend aus dem Theaterkritiker Prof. C. Bernd Sucher, der Theaterkritikerin Christine Wahl und den Dramaturg*innen des Münchner Volkstheaters Hannah Mey und Leon Frisch hat über 50 Arbeiten für die Auswahl gesichtet.

„Die Jury hat eine Vielzahl junger Regiearbeiten im ganzen deutschsprachigen Raum, auch abseits der Hauptstädte, gesichtet. Alle Arbeiten wurden von mehreren Jurymitgliedern gesehen und innerhalb der Jury kontrovers diskutiert. Die Jury hat nach besonderen, neuartigen Formsprachen gesucht, nach radikalen Inhalten und Zugriffen und nach herausragendem Umgang mit unterschiedlichsten Textformen. Zahlreiche Arbeiten von Rechercheproduktionen, performativen und autobiografischen Arbeiten über selbstentwickelte Stücke und starken konzeptuellen Zugriffen klassischer Theatertexte zeigen ein breites Tableau einer jungen Regiegeneration.“, so die Jury über die Auswahl beim Festival Radikal jung 2025.

Ergänzt wird das Festival um das Rahmenprogramm RADIKAL EXTRA: der Eröffnungsparty, mit Live podcasts aus dem Foyer unter dem Namen HÖRBAR RADIKAL in Kooperation mit Radio Funkalow, den Lesungen „Versteckte Textour“, einem Konzert von „Vandalisbin“ mit anschließender Party von „DJ Alba (GOODIES)“ sowie Talks mit den teilnehmenden Regisseur*innen. Außerdem gibt es erneut einen Publikumspreis dotiert mit 4.000 Euro, der von den *Freunden des Münchner Volkstheaters e.V.* am letzten Abend verliehen wird.

EINGELADEN SIND:

Antigone Akgün

Unser Deutschlandmärchen
nach dem Roman von Dinger Güçyeter
Theater Aachen

Azeret Koua

rhapsody
von Azeret Koua
Theaterhaus Jena
Uraufführung

Adrian Figueroa

Draußen vor der Tür
von Wolfgang Borchert
Düsseldorfer Schauspielhaus

Ran Chai Bar-zvi

Caligula
von Albert Camus
Münchner Volkstheater

Felix Hafner
Jennifer Weiss
Anna Wielander

Nestbeschmutzung
vom Institut für Medien, Politik und Theater
Kosmos Theater Wien
Uraufführung

Marie Schleef

ER PUTZT
von Valeria Gordeev
Eine ASMR-Performance von Marie Schleef & Team
Staatstheater Wiesbaden
Uraufführung

Kamilè Gudmonaitė

Die Verwandlung
nach Franz Kafka
in einer Bearbeitung von Dorle Trachternach
Düsseldorfer Schauspielhaus

Meo Wulf

SALLY - Mein Leben im Drag
Musiklaische Theaterperformance von und mit Meo Wulf
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz
Uraufführung

Leonie Rebentisch

Gittersee
von Charlotte Gneuß
in einer Bühnenfassung von Leonie Rebentisch
Berliner Ensemble
Uraufführung

Lorenz Nolting	Kohlhaas (Glück der Erde, Rücken der Pferde) nach Heinrich von Kleist In einer Theaterfassung von Sofie Boiten und Lorenz Nolting Theater Osnabrück
Lola Fuchs	Der Dämon in dir muss Heimat finden Eine Selbstoptimierungs-Groteske Komödie von Lola Fuchs Theater Dortmund Uraufführung
Lulu Obermayer	Rachel und ich Eine Performance von Lulu Obermayer mit Rachel Troy Eine Produktion von Lulu Obermayer mit HochX Theater und Live Art München e.V. in Koproduktion mit Sophiensæle und Theater Rampe Uraufführung
Calle Fuhr	Aufstieg und Fall des Herrn René Benko von und mit Calle Fuhr Volkstheater Wien in Kooperation mit DOSSIER Uraufführung
Kurdwin Ayub	Weißer Witwe von Kurdwin Ayub Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Uraufführung

Unser Deutschlandmärchen
nach dem Roman von Dinçer Güçyeter
Theater Aachen
Regie: Antigone Akgün
Premiere am 18. Januar 2025

Bühne & Kostüme: Sophie Lichtenberg
Video: David Gerards
Licht: Manuel Michels
Dramaturgie: Sara Gabor

Mit: Furkan Yaprak, Bettina Scheuritzel, Shehab Fatoum, Alabozova Zeynep, Puah Kriener

„Ist das hier meine Heimat, meine Erde, mein Ort? Soll ich hier die Lücke einer Leere füllen?“ In Dinçer Güçyeters Roman „Unser Deutschlandmärchen“ sprechen zwei Generationen von Frauen – Mutter, Großmutter – und es spricht der Sohn von Fatma, die 1965 als Frau eines türkischen Gastarbeiters nach Nettetal kommt. In kräftigen Bildern, Lyrik, Monologen, Dialogen, Gebeten und Träumen erzählt der Roman von harter Arbeit und großer Kraft, von alten Rollenbildern und dem Aufbruch ins Neue, von Entwurzelung und Sehn-sucht. Er ist eine Hommage an die Frauen und erzählt ein Stück deutscher Geschichte in einer neuen, sinnlichen und humorvollen Sprache.

Dinçer Güçyeters Debütroman, der im Verlag „mikrotext“ erschienen ist, wurde 2023 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet und bereits am Maxim-Gorki-Theater Berlin sowie am Theater Münster für das Theater adaptiert.

„Ich finde, dass dieser Roman ein Stück deutscher Geschichte verhandelt, an die aber nicht erinnert wird. Gerade auch mit dem Erstarken von rechten Strömungen gerät die Leistung der sogenannten Gastarbeiter*innen in Vergessenheit und deswegen ist es sehr aktuell, diese jetzt aufzufrischen.“ - Antigone Akgün

Antigone Akgün arbeitet als Regisseurin, Autorin, Performerin und Dramaturgin an deutschsprachigen Stadt- und Staatstheatern, wie auch in der freien Szene. Nach einer Schauspielausbildung in Griechenland studierte sie Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Griechische Philologie, Klassische Archäologie und Philosophie in Frankfurt, sowie Dramaturgie (MA) an der Hessischen Theaterakademie.

In ihrer künstlerischen Praxis beschäftigt sie sich mit der Überschreibung kanonischer Literatur und versucht, Multiperspektivität hör- und sichtbar zu machen, z.B. als Autorin von „2069 – Das Ende der Anderen“ (Schauspielhaus Bochum, eingeladen zum Heidelberger Stückemarkt 2020) oder von „NATHAN“ (Theater Regensburg). 2021 war sie mit ihrem Debütstück „Das Erste Festmahl“, welches die Erlebnisswelt nicht-normativer Frauenkörper beleuchtet, nominiert für das Hans-Gratzer-Stipendium am Schauspielhaus Wien. Im gleichen Jahr begann sie als Autorin ihre Zusammenarbeit mit dem Stadtensemble des Nationaltheaters Mannheim. 2022 inszenierte sie als Regie-Debüt am Theater Bremen Bertolt Brechts Stückfragment „Der Brotladen“ und wurde damit zum Brechtfestival 2023 eingeladen. Außerdem ist sie dem Kinder- und Jugendtheater sehr verbunden – seit 2018 ist

sie Jurorin beim Theatertreffen der Jugend und hat 2022/23 als Kuratorin das Augenblick-Mal!-Festival begleitet.

Dinçer Güçyeter, geboren 1979 in Nettetal, ist ein deutscher Theatermacher, Lyriker, Herausgeber und Verleger. Güçyeter wuchs als Sohn eines Kneipiers und einer Angestellten auf. Er machte einen Realschulabschluss an einer Abendschule. Von 1996 bis 2000 absolvierte er eine Ausbildung als Werkzeugmechaniker. Zwischenzeitlich war er als Gastronom tätig. Im Jahr 2012 gründete Güçyeter den ELIF Verlag mit dem Programmschwerpunkt Lyrik. Seinen Verlag finanzierte Güçyeter längere Zeit als Gabelstaplerfahrer in Teilzeit. 2017 erschien „Aus Glut geschnitzt“, und 2021 „Mein Prinz, ich bin das Ghetto“. 2022 wurde Güçyeter mit dem Peter-Huchel-Preis ausgezeichnet. Sein Roman „Unser Deutschlandmärchen“ wurde 2023 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet.

Aufführungsdauer: 105 Minuten, keine Pause

Sonntag 27. April um 15 Uhr und um 19.30 Uhr / Bühne 3

Montag 28. April um 17 Uhr und um 21 Uhr / Bühne 3

Preise: 30 Euro, erm. 12,50 Euro

rhapsody

Theaterhaus Jena

Regie: Azeret Koua

Uraufführung am 24. Oktober 2024

Bühne & Video: Nicole Marianna Wytyczak

Kostüm- & Maskenbild: Elizaweta Veprinskaja

Choreographie: Jasmin Avissar

Musik: Lukas Pergande

Dramaturgie: Josef Bäcker

Mit: Saba Hosseini, Ioana Nițulescu, Jonathan Perleth, Iman Tekle, Florian Thongsap Welsch

„rhapsody“ ist ein surrealistischer Fiebertraum, der die Unbehaglichkeit des Hier und Jetzt erlebbar macht. Life is but a dream... Die politischen Geschehnisse der Gegenwart und der Vergangenheit verschmelzen im Schlaf zu einem Trip. Wie tief können wir uns darin verlieren? Der Vorhang hebt sich. Dahinter ein Spiegel und ein Tisch, an dem die Repräsentanten der Macht zusammensitzen. Die altbekannten Zeitgeister versammeln sich. Ihre Phrasen hallen durch den Raum. Eine Person kommt dazu. Wird eingeladen, mit am Tisch zu sitzen. Der Boden unter ihren Füßen beginnt sich zu drehen. Die Narben verheilen nicht, unterschiedliche Weltansichten und Sorgen nehmen uns in ihren Bann und vermengen sich mit popkulturellen Zitaten und Ritualen. Weitere Figuren treten auf, sie scheinen miteinander verwandt, doch wer sie sind, bleibt ein Rätsel. Neue Verwandlungen stellen die Bühne und die Atmosphäre des Traumes um. Wenn das Erlebte dann endgültig eingewebt ist in die eigene Geschichte, wachen wir auf, und am nächsten Morgen, um den Frühstückstisch, hallen noch die Worte und Bilder nach.

Azeret Koua, 1993 in Detroit, Michigan geboren wuchs als Third-Culture-Kid in den USA, Deutschland und China auf. Es folgte u.a. ein Studium der Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Währenddessen inszenierte, assistierte sie und setzte sich fortwährend für inklusives Denken und Handeln im Theater ein. Nach ihrem Studium assistierte sie am Schauspiel Dortmund und am Residenztheater. Seit der Spielzeit 2024/25 ist sie Teil der künstlerischen Leitung und leitende Regisseurin am Theaterhaus Jena.

Hinweis:

LICHT: Während einer Szene gibt es in Video und Licht Stroboskop-Effekte. Diese Lichtreize können bei Menschen mit Epilepsie Anfälle auslösen.

Empfohlen ab 16 Jahren

Aufführungsdauer: 85 Minuten, keine Pause

Sonntag 27. April um 17.30 Uhr

Bühne 2

Preise: 33/28 Euro, erm. 12,50 Euro

Presseinformation:

Frederik Mayet, Telefon: 089 - 523 55-61 | E-Mail: presse@muenchner-volkstheater.de

Weronika Nina Demuschewski, Telefon: 089 - 523 55-13 | E-Mail: presseabteilung@muenchner-volkstheater.de

Draußen vor der Tür
von Wolfgang Borchert
Düsseldorfer Schauspielhaus
Regie: Adrian Figueroa
Premiere am 5. Oktober 2024

Bühne: Irina Schicketanz
Kostüm: Malena Modéer
Musik: Ketan Bhatti
Video: Benjamin Krieg
Mitarbeit Video: Elena Tilli
Licht: Konstantin Sonneson
Dramaturgie: David Benjamin Brückel

Mit: Sonja Beißwenger, Markus Danzeisen, Raphael Gehrmann, Claudia Hübbecker, Pauline Kästner, Florian Lange, Thiemo Schwarz

Unteroffizier Beckmann kehrt aus dem Krieg zurück. Das „seuchige und kraftstrotzende Tier“ hat ihn müde und lebensmüde gemacht. Doch nicht nur der Heimkehrer hat sich verändert, auch zu Hause ist nichts mehr wie früher: Das Kind wurde durch eine Bombe getötet, die Ehe liegt in Trümmern, die einst regimetreuen Eltern haben sich das Leben genommen, und der Oberst will von Beckmanns seelischen Verletzungen nichts wissen. Und auch die Verarbeitung der Erlebnisse auf der Bühne eines Kabarets will nicht gelingen. Mit der Verantwortung für den Tod ehemaliger Kameraden und mit seinen Alpträumen bleibt der Traumatisierte allein. Visionen und Erinnerungen verfolgen ihn bis an den Rand des Suizids. Den Glauben an das Gute im Menschen hat er verloren. Er kann nicht mehr heimisch werden in der Welt.

Der Nazigegner Wolfgang Borchert, der 1947 im Alter von 26 Jahren verstarb, verliet mit „Draußen vor der Tür“ seinen eigenen Erfahrungen als Soldat im Zweiten Weltkrieg Ausdruck. Gleichzeitig verhandelt das in nur wenigen Tagen wie im Fieberwahn niedergeschriebene Stück universelle Fragen. Sie betreffen die psychische Verfasstheit des vom Krieg heimgesuchten Menschen, seine Beziehungen zu anderen und das eingestürzte Weltvertrauen. Was passiert mit Menschen, die Gewalt erfahren oder ausüben? Unter welchen Umständen sind Menschen dazu bereit, den Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt zu durchbrechen? Wie kann ein pragmatischer Pazifismus aussehen? Regisseur Adrian Figueroa, der am Düsseldorfer Schauspielhaus zuletzt „Biedermann und die Brandstifter“ und „Arbeit und Struktur“ inszeniert hat, bezieht diese Fragen auf die Gegenwart.

Adrian Figueroa arbeitet als Theaterregisseur und Filmemacher. Seine Arbeiten als Theaterregisseur führten ihn u.a. ans Deutsche Theater Berlin, HAU Hebbel am Ufer, Staatsschauspiel Dresden, Old Vic Theatre London und das Maxim-Gorki-Theater Berlin. Sein preisgekrönter Film „Anderswo“, ein Porträt über Gefängnisinsassen der JVA Tegel, feierte 2017 Premiere bei den Internationalen Hofer Filmtagen und wurde 2018 beim Achtung Berlin Filmfestival als „Bester Dokumentarfilm Mittellang/Kurz“ ausgezeichnet. 2019 war Adrian Figueroa Stipendiat an der Kulturakademie Tarabya in Istanbul. Während seiner Zeit in der Türkei war er Jurymitglied in der Kategorie „Human Rights in Cinema“.

Competition“ beim Istanbul Filmfestival. Seine Theaterproduktion „Aurora“, die auf Interviews mit Drogenkonsument*innen, ihren Angehörigen und Therapierenden basiert, wurde im Dezember 2019 am HAU Hebbel am Ufer uraufgeführt und für den Friedrich-Luft-Preis nominiert. Sein Kurzfilm „Letters from Silivri“ feierte 2020 Premiere bei den Internationalen Kurzfilmtagen in Oberhausen und hat den Connection Award und Student Prize in Clermont Ferrand gewonnen. 2021 ist er Teil des Emerging Artist Programme (German Films, AG Kurzfilm) und der Emerging Talents 2021 bei der Berlinale. Sein Kurzfilm „PROLL!“ hat 2021 bei den Internationalen Kurzfilmtagen in Oberhausen den Deutschen Wettbewerb gewonnen und im selben Jahr wurde der Film ebenso mit der goldenen Lola beim Deutschen Kurzfilmpreis ausgezeichnet.

Wolfgang Borchert, 1921 in Hamburg geboren, veröffentlicht seine ersten Gedichte mit 17 Jahren im Hamburger Anzeiger. Zwei Jahre später wird er zum ersten Mal wegen unerwünschter Lyrik von der Gestapo verhaftet und verhört. Eine Buchhändlerlehre bricht Borchert ab, besteht die Schauspielprüfung und ist bis Mitte 1941 an der Landesbühne Osthannover in Lüneburg engagiert. Dann wird er eingezogen und als Panzergrenadier an die Front nach Russland geschickt. 1942 unter dem Verdacht der Selbstverstümmelung verhaftet, wird Borchert nach Nürnberg gebracht und vor Gericht gestellt. Der Vertreter der Anklage plädiert auf Tod durch Erschießen. Am Ende kommt es zum Freispruch. Doch Borchert bleibt in Haft. Mündliche und briefliche Äußerungen, die als „heimtückischer Angriff auf Staat und Partei“ gewertet werden, bringen ihm vier Monate Gefängnis ein, umgewandelt in sechs Wochen verschärfter Haft mit anschließender Frontbewährung. Ohne Waffe bei harten Kämpfen in Russland eingesetzt und mit Fußfrierungen, Gelbsucht und Fleckfieber in ein Seuchenlazarett eingeliefert, wird Borchert schließlich als „frontdienstuntauglich“ eingestuft und nach Deutschland abtransportiert. Nach einer Goebbels-Parodie in der Kaserne wird er denunziert, erneut verhaftet und wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ zu neun Monaten Untersuchungshaft verurteilt. 1944 erhält Borchert „Strafaufschub zwecks Feindbewährung“ und muss wieder an die Front. Diese befindet sich mittlerweile im eigenen Land. Bei Frankfurt am Main von Franzosen gefangen genommen, gelingt Borchert die Flucht. Zu Fuß schlägt er sich in Nachtmärschen bis nach Hamburg durch. Nach einer 600-Kilometer-Strapaze kommt er am 10. Mai 1945 völlig entkräftet in seiner Geburtsstadt an. Im Herbst folgen Arbeiten beim Kabarett und am Theater, doch die Krankheit zwingt Borchert endgültig nieder. Am Krankenbett beginnt er zu schreiben (1. immer liegender Weise – 2. immer fiebernder Weise – 3. immer Wehwehhabender Weise). Es sollten ihm nur noch zwei Jahre bleiben. 1946 erscheint mit „Laterne, Mond und Sterne“ die erste selbstständige Publikation, ein kleines Heft mit 14 Gedichten. Es folgen 1947 der Erzählungsband „Die Hundebäume“ und das Theaterstück „Draußen vor der Tür“, das als Hörspielsendung Borcherts literarischen Durchbruch begründet. Zur Genesung soll der bettlägerige Autor in die Schweiz gebracht werden. Direkt hinter der Grenze wird er ins Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand verschlechtert sich. Wolfgang Borchert stirbt am 20. November 1947 in Basel, einen Tag vor der Uraufführung seines berühmtesten Stückes „Draußen vor der Tür“. Postum erscheinen 1947 der Prosaband „An diesem Dienstag“ und bereits 1949 eine Ausgabe des Gesamtwerks bei Rowohlt. Als „wichtigste Stimme der deutschen Nachkriegsliteratur“ bezeichnet Michael Töteberg, Filmjournalist und bis 2017 Leiter der Agentur für Medienrechte beim Rowohlt Verlag, Wolfgang Borchert. „Er war stets Poet und Moralist, Träumer und Warner zugleich.“

Hinweise:

Stroboskoplicht.

Die Inszenierung thematisiert Krieg und Suizid.

Aufführungsdauer: 105 Minuten, keine Pause

Sonntag 27. April um 20 Uhr

Bühne 1

Preise: 42/36/30/24 Euro, erm. 12,50 Euro

Caligula
von Albert Camus
Münchner Volkstheater
Regie: Ran Chai Bar-zvi
Premiere am 23. Januar 2025

Bühne: Ansgar Prüwer
Kostüme: Marilena Büld
Musik: Evelyn Saylor
Licht: Anton Burgstaller
Dramaturgie: Leon Frisch
Regieassistent: Malte Buchloh
Bühnenbildassistent: Matteo Marangoni
Kostümassistent: Julie Fritsch

Mit: Steffen Link, Maximiliane Haß, Jonathan Müller, Anton Nürnberg, Jan Meeno Jürgens,
Liv Stapelfeldt, Cedric Stern, Nils Karsten

Der Kaiser trauert. Caligula gilt als die Hoffnung des römischen Reiches, ein gewissenhafter junger Herrscher mit den besten Absichten. Doch der Tod seiner geliebten Schwester Drusilla stürzt ihn in eine tiefe Krise. „Die Menschen sterben, und sie sind nicht glücklich“, stellt er trocken fest. Diese schlichte Erkenntnis weitet sich jedoch aus zu einer grundsätzlichen Infragestellung der menschlichen Existenz, der Moral und der Gesellschaft. Was für einen Sinn hat unser Streben? Und welchen Sinn kann ein allmächtiger Herrscher in seinem Tun finden? Seine Willkürherrschaft wird zu einem radikalen Experiment, nach dem Unmöglichen zu streben, das dabei aber vielmehr den Wahnsinn der absoluten Macht offenbart. So gibt er seinen Feinden immer mehr Grund, seine Ermordung zu planen.

Die Willkürherrschaft hat heutzutage wieder Hochkonjunktur. Wir erleben ein Comeback der Autokratie. Hinter der politischen Dimension steht in Camus' Stück jedoch immer auch das Existenzielle. Er selbst bezeichnete sein erstes Drama als eine „Tragödie der Erkenntnis“. Sämtliche Illusionen werden von Camus wie von Caligula zerschlagen. Die Theatralität und Maskenhaftigkeit der Gesellschaft werden immer wieder entlarvt, während der Kaiser sich als totaler Regisseur geriert und doch steht hinter der trauernden Figur die tiefe Sehnsucht nach einer unerreichbaren Freiheit, einem Ausweg aus der Absurdität der Welt.

Regisseur und Bühnenbildner **Ran Chai Bar-zvi** ist 1989 in Jerusalem geboren und Absolvent der Jerusalem High School of Arts. Im Jahr 2012 zog er nach Berlin und begann sein Studium für Kostüm- und Bühnenbild an der Kunsthochschule Berlin Weißensee, das er 2019 mit Diplom abschloss. Als Bühnen- und Kostümbildner arbeitete unter anderem für das Münchner Volkstheater, Rimini Protokoll, Ruhrtriennale, Schauspiel Köln, Schauspiel Hannover und Staatstheater Stuttgart. Seine Videoarbeiten mit den Künstlern Doireann O'Malley und Michael Portnoy wurden in der Hugh Lane Gallery in Dublin und Steirischer Herbst gezeigt. 2019 hatte er sein Regiedebüt mit „DARK ROOM“ am Schauspiel Hannover. Darauf folgte ebenfalls am Schauspiel Hannover die Inszenierung des Romans „Das wirkliche Leben“. „Das große Heft“ war seine erste Arbeit als Regisseur am Münchner

Presseinformation:

Frederik Mayet, Telefon: 089 - 523 55-61 | E-Mail: presse@muenchner-volkstheater.de

Weronika Nina Demuschewski, Telefon: 089 - 523 55-13 | E-Mail: presseabteilung@muenchner-volkstheater.de

Volkstheater. In der Spielzeit 2023/24 inszenierte er am Schauspiel Hannover die Deutsche Erstaufführung „Blutbuch“ nach dem Roman von Kim de l’Horizon, wofür er 2024 durch die Stadt Bensheim und die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste mit dem Kurt-Hübner-Regiepreis ausgezeichnet wurde. „Caligula“ ist seine vierte Produktion am Haus.

Albert Camus gilt als einer der bedeutendsten französischen Autoren des 20. Jahrhunderts. Während des Zweiten Weltkrieges ist er intellektuelle Leitfigur der französischen Résistance gegen die deutschen Besatzer. Seine publizistische Tätigkeit ist stark von der Philosophie des Existenzialismus geprägt. 1957 wird Camus für sein Lebenswerk mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet.

Hinweis:

Darstellung von physischer und sexueller Gewalt. Einsatz von Schreckschusswaffen. Einsatz von Bühnenzigaretten.

Aufführungsdauer: 120 Minuten, keine Pause

Montag 28. April um 20 Uhr

Bühne 1

Preise: 39/35/29/23/15 Euro, erm. 12,50 Euro

Nestbeschmutzung

Institut für Medien, Politik und Theater

Kosmos Theater Wien

Regie: Institut für Medien, Politik und Theater

Felix Hafner, Jennifer Weiss, Anna Wielander

Uraufführung am 4. April 2024

Konzept, Text, Recherche: Institut für Medien, Politik und Theater (Felix Hafner, Jennifer Weiss, Anna Wielander)

Bühne & Kostüm: Camilla Hägebarth

Regieassistent: Emilia Reiter

Hospitant: Emilia Thenner

Lichtgestaltung: Dulci Jan

Ton: Karl Börner

Mit: Tamara Semzov, Birgit Stöger, Mervan Ürkmez

Das Haus darf nicht beschädigt werden. Beim jährlichen „Klassentreffen“ präsentiert sich die Theaterbranche von ihrer besten Seite. Erfolge und prominente „Genies“ werden gefeiert, inoffizielle Bewerbungsgespräche spielen sich neben dem Dancefloor ab und beim Rauchen kocht die Gerüchteküche hoch. Hinter Glanz und Gloria verbergen sich übergriffige Erfahrungen innerhalb des Apparates, die sich wiederholen und ähneln – sprich System haben. Ausgehend von dem rauschenden Fest werden verschiedenste Szenarien und Perspektiven durchgespielt: die Fülle an Hindernissen, denen Betroffene ausgesetzt sind, der Schutz der Institutionen, Täter und Mittäter*innenschaft, ritualisierte Glaubenssätze und deren Entmystifizierung. Für das Kosmos Theater recherchierte das interdisziplinäre Kollektiv Institut für Medien, Politik und Theater ein Jahr lang Jahr über die Systematik von Machtmissbrauch in der Kulturbranche.

Institut für Medien, Politik und Theater besteht aus den Dramaturginnen Emily Richards und Jennifer Weiss, der Journalistin Anna Wielander und dem Regisseur Felix Hafner. Das interdisziplinäre Kollektiv arbeitet an der Schnittstelle zwischen Theater und Journalismus und sorgte erstmals mit dem Format „Die Fellner Lesung“ für Furore, mit dem es zwei Jahre lang durch ganz Österreich tourte. Nach Stationen am Volkstheater Wien, dem Theater am Lend Graz oder dem Theater Phönix Linz arbeitete das Institut am Tiroler Landestheater an einer Recherche zum Tiroler Wintertourismus. Mit dieser Produktion „Gondelgeschichten“ wurde das Kollektiv zum Radikal jung Festival für junge Regie 2023 ans Münchner Volkstheater eingeladen. Am Schauspielhaus Graz folgte die fünfteilige Serie „I am from Austria – eine innenpolitische Abrechnung“. Die Produktion „Nestbeschmutzung“ gewann 2024 den NESTROY-Preis in der Kategorie Beste Off-Produktion.

Felix Hafner (Konzept, Text, Recherche) wurde in der Steiermark geboren, studierte Schauspielregie am Max Reinhardt Seminar und arbeitet seitdem freischaffend als Regisseur und Schauspieler. Inszenierungen am Volkstheater Wien, Landestheater Niederösterreich, Schauspielhaus Graz, Tiroler Landestheater, Vereinigte Bühnen Bozen, steirischer herbst und Münchner Volkstheater. Interdisziplinäre Arbeiten mit den Kollektiven Institut für

Presseinformation:

Frederik Mayet, Telefon: 089 - 523 55-61 | E-Mail: presse@muenchner-volkstheater.de

Weronika Nina Demuschewski, Telefon: 089 - 523 55-13 | E-Mail: presseabteilung@muenchner-volkstheater.de

Medien, Politik und Theater und FRANZ Pop Collective. 2017 erhielt er den Nestroy-Theaterpreis als bester männlicher Nachwuchs für seine Inszenierung von „Der Menschenfeind“ am Wiener Volkstheater. 2023 wurde die Produktion „Gondelgeschichten“ zum Radikal jung Festival ans Münchner Volkstheater eingeladen. Die Produktion „Nestbeschmutzung“ gewann 2024 den Nestroy-Preis in der Kategorie Beste Off-Produktion.

Jennifer Gisela Weiss (Konzept, Text, Recherche) in Wien geboren, studierte Vergleichende Literaturwissenschaft und Romanistik an der Universität Wien und der Université libre de Bruxelles. Tätigkeiten im Kulturbereich: Filmarchiv Austria, Institut Français d'Autriche, Burgtheater Wien, Versatorium Wien, Drama Forum von uniT. 2015 bis 2020: Dramaturgin sowie Festival- und Produktionsleiterin am Schauspielhaus Graz. 2020 bis 2023: Dramaturgin am Volkstheater Wien und Chefin von LESEN & TSCHERN. Seit 2023 ist sie als freischaffende Autorin, Dramaturgin, Regisseurin, Performerin tätig und Mitglied des Kollektivs Institut für Medien, Politik und Theater, mit dem sie 2024 für „Nestbeschmutzung“ am Kosmos Theater den Nestroy-Preis in der Kategorie beste Off-Produktion gewann.

Anna Wielander (Konzept, Text, Recherche) studierte Slawistik und Journalismus in Wien und hat einen Master in Politikwissenschaft, den sie in Prag abgeschlossen hat. Bis 2021 arbeitete sie beim ORF, zuerst als Online-Redakteurin, danach im Social Media Team der Zeit im Bild. 2022 wechselte sie zum Standard, wo sie neben ihrer Arbeit in der tagesaktuellen Berichterstattung investigative Recherchen zum Thema Machtmissbrauch vorantreibt. 2023 wurde die Produktion „Gondelgeschichten“ ihres Theaterkollektivs Institut für Medien, Politik und Theater zum Radikal jung Festival ans Münchner Volkstheater eingeladen. Die Produktion „Nestbeschmutzung“ gewann 2024 den Nestroy-Preis in der Kategorie Beste Off-Produktion.

Hinweis:

In dieser Produktion kommen Beschreibungen sexualisierter Gewalt vor. Gespräche mit Expert*innen sowie Betroffenen, fachspezifische und journalistische Quellen fließen in anonymisierter und fiktiver Form in den Abend ein.

Aufführungsdauer: 75 Minuten, keine Pause

Dienstag 29. April um 17.30 Uhr und um 21 Uhr

Bühne 2

Preise: 33/28 Euro, erm. 12,50 Euro

ER PUTZT

Eine ASMR-Performance von Valeria Gordeev

Staatstheater Wiesbaden

Regie: Marie Schleef & Team

Uraufführung am 18. Januar 2025

Bühne: Lina Oanh Nguyen

Kostümbild: Eleonore Carrière

Sound: Jae A Shin/Richard Janssen

Licht: Oliver Porst

Dramaturgie: Cosma Corona Hahne

Mit: Victoria Bloss, Jonas Grundner-Culemann, Adi Hrusemović

Konstantin kümmert sich nicht nur um seine kleine Schwester Lada, wenn seine Mutter wieder bis spät in die Nacht Telefondienst hat, sondern putzt auch ihre Küche. Hingebungsvoll und akribisch. Ist es Kontemplation? Obsession? Oder der Versuch, in einer Welt des Fremdseins wieder Ordnung herzustellen?

Marie Schleefs künstlerisches Interesse gilt dem Unbekannten und Vergessenen. Sie inszeniert vor allem Texte von Frauen, die im deutschsprachigen Raum noch nicht aufgeführt wurden. Schleef studierte „Theater and Performance“ am Bard College in New York und Schauspielregie an der HfS „Ernst Busch“ in Berlin. Anschließend assistierte sie an der Volksbühne Berlin. Bisher wurden ihre Arbeiten an der Volksbühne Berlin, dem Ballhaus Ost, dem Kosmos Theater, dem Schauspiel Köln, dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg, den Münchner Kammerspielen gezeigt und zum Körper Studio für Junge Regie, dem Berliner Theatertreffen sowie der Woche Junger Schauspieler*innen eingeladen. Sie ist Preisträgerin des CHANEL Next Prize und des Kurt-Hübner-Regiepreises. Mit „Er putzt“ inszeniert sie erstmals am Hessischen Staatstheater Wiesbaden.

Valeria Gordeev erhielt 2023 für ihren detailverliebten Text „Er putzt“ den Ingeborg-Bachmann-Preis. Momentan arbeitet die Autorin und Illustratorin an ihrem Debütroman „Die Zikade entschlüpft ihrer goldglänzenden Hülle“. Die Regisseurin Marie Schleef setzt das Textfragment nun erstmals auf der Theaterbühne um und entwickelt eine assoziative Slow-Motion-Performance, die sich fernab des gesprochenen Wortes auf eine sinnliche Suche nach Care-Arbeit, Selbstliebe und alternativer Maskulinität begibt.

Aufführungsdauer: 75 Minuten, keine Pause

Dienstag 29. April um 20 Uhr

Bühne 1

Preise: 42/36/30/24 Euro, erm. 12,50 Euro

Die Verwandlung
nach Franz Kafka
in einer Bearbeitung von Dorle Trachternach
Düsseldorfer Schauspielhaus
Regie: Kamilė Gudmonaitė
Premiere am 15. Dezember 2024

Autorinnen: Dorle Trachternach, Kamilė Gudmonaitė
Bühne & Kostüm: Barbora Šulniūtė
Musik: Dominykas Digimas
Choreografie: Mantas Stabačinskas
Licht: Christian Schmidt
Dramaturgie: Birgit Lengers, Dorle Trachternach

Mit: Gabriele Dittmar, Inga Flamang, Elena John, Len Königs, Theodor Pepper Meon
Gatzka/Leo Milo Matteo Näckel, Melek Beril Sargut, Adnan Zecevic

„Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheuren Ungeziefer verwandelt.“ Mit dieser radikalen Setzung beginnt der Klassiker von Franz Kafka. Gemeinsam mit der litauischen Theatermacherin Kamilė Gudmonaitė erkunden sieben Spieler*innen zwischen 22 und 68 Jahren Kafkas Erzählung „Die Verwandlung“. Im Zentrum dieser dialogischen Auseinandersetzung steht die Erfahrung der Entfremdung, die entsteht, wenn die eigene Körperwahrnehmung nicht mit der äußeren Realität übereinstimmt – wenn der Körper als monströs oder unpassend empfunden wird.

Die Inszenierung hinterfragt, wie der Körper in der heutigen Gesellschaft wahrgenommen und gestaltet wird. Längst ist er nicht mehr schicksalhaft gegeben, sondern zum Projekt geworden: Durch Training, chirurgische Eingriffe oder andere transformative Prozesse kann er nach individuellen Vorstellungen geformt und verändert werden. Und dennoch bleibt der Mensch dem Körper immer auch ausgeliefert – seinen biologischen Wandlungen, seiner Verletzlichkeit und den Zuschreibungen anderer.

Die Inszenierung nähert sich Kafkas Werk aus einer zeitgenössischen Perspektive, die den Körper als Schauplatz eines Spannungsfeldes zwischen alten Zwängen und neuen Spielräumen begreift. Dabei wird der Körper nicht nur als biologische, sondern auch als soziale und kulturelle Kategorie untersucht – ein Ort, an dem Identität und Fremdheit zugleich verhandelt werden.

Kamilė Gudmonaitė, geboren 1992, studierte Regie an der Litauischen Musik- und Theaterakademie in Vilnius. Seit ihrem Regie-Debüt 2014 inszenierte Gudmonaitė sowohl in Deutschland am Deutschen Theater Berlin sowie am Theater Freiburg sowie in Litauen am Vaba Lava theatre (Tallinn). Als Sängerin und Songwriterin ist sie im Duos kamanių šilėlis aktiv. In ihren Arbeiten beschäftigt sich Gudmonaitė mit den Themen der psychischen Gesundheit, Trauer, Sexualität, Gender und Behinderung. Ihre jüngsten Arbeiten kombinieren dokumentarische, musikalische und theatrale Formen und beteiligen sowohl

professionelle Schauspieler*innen als auch Laien. Ihre Inszenierungen wurden europaweit auf verschiedenen Festivals gezeigt. 2018 wurde ihre Produktion „Trans trans trance“ zum RADAR OST Festival am Deutschen Theater Berlin eingeladen. 2022 gewann Gudmonaite am Teatro Argentina in Rom den Preis für die beste junge europäische Theaterregisseurin (Premio Europeo Giuseppe Bertollucci).

Franz Kafka wurde am 3. Juli 1883 in Prag, damals Teil von Österreich-Ungarn, geboren, wo er den größten Teil seines Lebens verbrachte. Von 1889 bis 1893 besuchte er dort die „Deutsche Knabenschule“, danach das sogenannte „Altstädter Deutsche Gymnasium“, das er 1901 mit der Matura abschließt. Danach studierte er Jura am deutschsprachigen Zweig der Karlsuniversität. Nach seinem Abschluss arbeitete er in verschiedenen Versicherungsunternehmen, was ihm jedoch wenig Freude bereitete. Kafka litt an Tuberkulose, was zu seinem frühen Tod am 3. Juni 1924 führte. Bereits in seiner Jugend beschäftigte sich Kafka mit Literatur, von seinen frühen literarischen Versuchen ist nur ein Bruchteil erhalten geblieben. In seinen Texten erzählt Kafka oft von absurden, wirren und grotesken Ereignissen. Seine literarischen Werke wurden zum großen Teil erst nach seinem Tod gegen seinen Willen von seinem Freund und Nachlassverwalter Max Brod veröffentlicht, der auch die weniger bekannten Zeichnungen Kafkas gesammelt und überliefert hat.

Dank an Leo Milo Matteo Näckel für den Chortext.

Aufführungsdauer: 75 Minuten, keine Pause

Mittwoch 30. April um 19.30 Uhr

Bühne 1

Preise: 42/36/30/24 Euro, erm. 12,50 Euro

SALLY - Mein Leben im Drag

Musikalische Theaterperformance von und mit Leo Wulff

Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz

Regie: Meo Wulf

Uraufführung am 5. Januar 2024

Text & Regie: Meo Wulf

Bühne: Mayan Tuulia Frank

Kostüme: Martha Lange

Ist Drag misogyn? Kann ich Kinder lesbisch machen? Wo sind meine Schuhe?

Sally bereitet sich auf ihre Drag-Lesung für „ab Fünfjährige“ vor und möchte alles richtig machen. Sie wohnt alleine, müsste eigentlich aufräumen, aber hat einfach keine Zeit dafür. Sie ist gerade mit dem Schminken fertig geworden, als sie begreift, dass sie ein sehr guter Mensch in einer ganz schlechten Stadt ist. Gedanken über Sexualität und Kunst halten sie von ihrer Vorbereitung ab, dabei wollte sie doch eigentlich noch laut lesen üben.

Diese kurzweilig-schillernde Theater-Performance von und mit Paradiesvogel Meo Wulf begleitet eine Dragqueen an den Rand ihrer Verzweiflung. Schnell und witzig reiten wir gemeinsam mit Musik und Lipsyncs durch den Roten Salon, bis alle Koffer gepackt und jeder Fingernagel aufgeklebt ist.

Meo Wulf, geboren 1992 in Hamburg, ist eine nicht-binäre Schauspieler*in und Dragperformer*in aus Berlin. Ihre Bühnenkarriere begann 2004 im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg bei der Inszenierung von „Warten auf Godot“ unter der Regie von Jan Bosse. Nach ihrem Schulabschluss begann sie die Schauspielausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien. 2016 wurde sie beim „Nestroypreis“ für den besten Nachwuchs für ihre Rolle in Tschick am Theater der Jugend nominiert. In der Saison 2016/17 Teil war sie Teil des Ensembles im Theater in der Josefstadt und gründete mit Freund*innen das Performance-Kollektiv „Cointreau on ice“. Seit 2019 studiert Meo Wulf Bildende Kunst an der Universität der Künste in Berlin und tritt als Dragperformer*in auf. Aktuell spielt sie „Conni & Clyde“ an der Volksbühne Berlin, sowie am Berliner Ensemble in „Es kann doch nur noch besser werden“ von Sibylle Berg.

Die Performance wurde für den Roten Salon der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz entwickelt.

Hinweis

Wir empfehlen für den Besuch der Vorstellung ein Mindestalter von 18 Jahren.

Aufführungsdauer: 90 Minuten, keine Pause

Mittwoch 30. April um 21.30 Uhr / Bühne 3

Donnerstag 1. Mai um 14 Uhr und um 21 Uhr / Bühne 3

Preise: 30 Euro, erm. 12,50 Euro

Presseinformation:

Frederik Mayet, Telefon: 089 - 523 55-61 | E-Mail: presse@muenchner-volkstheater.de

Weronika Nina Demuschewski, Telefon: 089 - 523 55-13 | E-Mail: presseabteilung@muenchner-volkstheater.de

Gittersee
von Charlotte Gneuß
in einer Bühnenfassung von Leonie Rebentisch
Berliner Ensemble
Regie: Leonie Rebentisch
Uraufführung am 2. November 2024

Regie: Leonie Rebentisch
Bühne: Sabine Mäder
Kostüme: Luisa Wandschneider
Musik: Fabian Kuss
Licht: Frédéric Dautier
Dramaturgie: Karolin Trachte

Mit: Paul Herwig, Kathleen Morgeneyer, Rahel Ohm, Gabriel Schneider, Irina Sulaver, Amelie Willberg

Gittersee bei Dresden 1976. Karin ist 16, kein Kind mehr, aber noch nicht erwachsen. Und plötzlich ist Paul weg, ihre erste große Liebe. Weder Mutter noch Großmutter sind ihr eine Hilfe. Auch ihrer Freundin Marie vertraut sie sich nicht mehr ganz an. Es taucht jemand auf, ein Mann namens Wickwalz. Er gibt Pauls Verschwinden einen Namen: Republikflucht. Wickwalz kommt häufiger, er stellt Fragen, und sagt: „Die Arbeit, die du tun würdest, wäre nicht schwer.“ Und Karin, die sonst kaum spricht, beginnt, ihm zu antworten. Unterschreibt ihm ein Papier, nennt ihm einen zweiten Namen. Lässt sich ein auf die *Arbeit*. „Gittersee“ erzählt davon, wie einsam das Schweigen machen kann. Und wie einsam das Sprechen – selbst, wenn es die Wahrheit ist. Manchmal gerade dann.

Leonie Rebentisch studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaften in Frankfurt am Main und Wien. Im Anschluss ging sie als Regieassistentin ans Deutsche Theater Göttingen, wo sie mit „Gebrüllt vor Lachen“ ihre erste Regiearbeit realisierte. Von 2019 bis 2023 assistierte sie am Berliner Ensemble. Hier arbeitete sie mit Regisseur*innen wie Barrie Kosky, Robert Borgmann und Mateja Kolečnik. Parallel entstanden mehrere eigene Projekte wie szenische Lesungen oder die Inszenierung von „Hermann von Helmholtz - Ein Leben für die Wissenschaft“ von Konstantin Küspert im Hoftheater. Seit Sommer 2023 arbeitet sie freiberuflich als Regisseurin.

Charlotte Gneuß zählt zu einer jungen Generation von Autor*innen, welche die Diskussionen um die Frage, wie wir die DDR heute erzählen, bereichern – mit atmosphärischen und komplexen Erzählungen über den Alltag in der DDR, ebenso wie über das System, seine Funktionäre und die Staatssicherheit. Sie leisten einen Beitrag zur Aufarbeitung dieser Zeit, zum kulturellen Gedächtnis, zum bewussten Umgang mit Geschichte. Als Herausgeberin der Anthologie „Diktatur und Utopie“ schreibt Gneuß im Vorwort: „Die Arbeit [des Schreibens] setzt oft bei der „Wahrheit“ an, bahnt sich aber von dort mittels Fiktion und Erfindung den Weg zur Wahrhaftigkeit.“

Aufführungsdauer: 110 Minuten, keine Pause

Donnerstag 01. Mai um 18 Uhr

Bühne 2

Preise: 33/28 Euro, erm. 12,50 Euro

Kohlhaas (Glück der Erde, Rücken der Pferde)
nach Heinrich von Kleist
in einer Theaterfassung von Sofie Boiten und Lorenz Nolting
Theater Osnabrück
Regie: Lorenz Nolting
Uraufführung am 19. Oktober 2024

Bühne: Lorenz Nolting, Sofie Boiten, Lea Jansen
Kostüme: Lea Jansen
Dramaturgie: Sofie Boiten, Claudia Lowin

Mit: Rebekka Biener, Thomas Kienast, Michi Wischniowski

„Es soll Gerechtigkeit geschehen, und gehe auch die Welt daran zugrunde!“, sagt Kohlhaas. Balancierend auf der Grenze zwischen dem mittelalterlichen staatsrechtlichen Denken und den Rechtsvorstellungen des absolutistischen Staates, ist Kleists Kohlhaas von 1808 eine Tour-de-Force rigoroser bürgerlicher Moralität, in der ein von Selbstjustiz beseelter Händler die Gerechtigkeit in die eigene Hand nimmt und brandstiftend durch die sächsischen Länder zieht. Diese Kohlhaas-Überschreibung treibt das Unrecht quer durch das Europa des 21. Jahrhunderts, in dem der Sozialstaat bröckelt, sich das nach rechts senkende demokratische System weiter aushöhlt, Traktoren und junge Generationen die Straßen blockieren. Dabei wird die Revolte der Zukunft befragt: Wenn die Welt zugrunde geht, welche Gerechtigkeit ist dann die richtige?

Lorenz Nolting studierte von 2013-17 Schauspiel an der Folkwang Universität der Künste und von 2017-21 Regie an der Theaterakademie Hamburg. Er wurde mit seinem Stück Biathlon der Sehnsucht zum Körper Studio Junge Regie 2021 eingeladen und ist Mitgründer des jungen ensemble-netzwerks. Eine enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit der Dramaturgin Sofie Boiten. Gemeinsam erarbeiten sie vor allem Überschreibungen und Stückentwicklungen, bisher u.a. am Theater Osnabrück, am Thalia Theater Hamburg und an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. Lorenz Nolting lebt und arbeitet in Hamburg.

Heinrich von Kleist war ein bedeutender deutscher Dichter und Dramatiker der Romantik. Er wird am 18. Oktober 1777 in Frankfurt an der Oder geboren. Kleist studiert Jura und betätigt sich als Journalist und Schriftsteller. Er verfasst eine Vielzahl von Dramen, Novellen und Essays. Zu seinen bekanntesten Werken gehören „Die Familie Schroffenstein“, „Michael Kohlhaas“, „Penthesilea“ und „Der zerbrochene Krug“. Heinrich von Kleist führt ein bewegtes Leben, das von persönlichen Krisen und existenziellen Fragen geprägt wird. Am 21. November 1811 nahm er sich gemeinsam mit Henriette Vogel, einer engen Freundin, das Leben. Kleist hinterlässt ein bedeutendes literarisches Erbe.

Aufführungsdauer: 85 Minuten, keine Pause
Donnerstag 1. Mai um 20.30 Uhr
Bühne 1
Preise: 42/36/30/24 Euro, erm. 12,50 Euro

Der Dämon in dir muss Heimat finden
Eine Selbstoptimierungs-Groteske
Komödie von Lola Fuchs
Theater Dortmund
Regie: Lola Fuchs
Uraufführung am 13. September 2024

Ausstattung: Anita Ackva
Sounddesign: Oskar Mayböck
Dramaturgie: Jasco Viefhues
Licht: Markus Fuchs

Mit: Linus Ebner, Linda Elsner, Ekkehard Freye, Marlena Keil, Nika Mišković

Die Zeiten sind düster, die Mieten horrend, die Löhne niedrig und die Stimmung gelinde ausgedrückt beschissen. Ein liberaler Finanzminister hat Sparen zur Tugend erkoren – brave Bürgerinnen sind bescheidene Bürgerinnen. Mandy-Galadriel, gescheiterte Singer-Songwriterin und Paketshopbetreiberin, hält nicht viel von Bescheidenheit. Hochverschuldet bei diversen Finanzinstituten und besorgten Freundinnen, kultiviert sie ihre Träume in pinken Parfumflakons und verweigert sich trotzig der Tristesse des Erwachsenseins. Doch der raue Wind der Realität macht vor niemandem Halt und so wird ihr Leben pünktlich zu ihrem 30. Geburtstag auf den Kopf gestellt. Ihre unfreiwillige Reise führt sie vor die Pforten des DAWN Towers, der wie ein Ufo über der verregneten Stadt zu schweben scheint. Dort bieten Guru Veronika von Sonnen und ihr „Seelenbruder“ Markus eine bewusstseinserweiternde Begegnung mit dem inneren Kind an, die jegliche Form von negativer „Schattenenergie“ zu heilen verspricht. Doch hinter der verspiegelten Außenwandfläche verstecken sich so viele Räume wie Geheimnisse.

Lola Fuchs sammelte erste Theatererfahrungen u. a. bei P14 an der Volksbühne. Nach dem Abitur, einem langweiligen Semester Kunstgeschichte und Mittelhochdeutsch an der Humboldt Universität Berlin und einer Modelkarriere, begann sie ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin, das sie 2018 beendete. Das Studium war durchzogen von diversen Krisen, Kämpfen und einem feministischen wie künstlerischen Coming of Age. Seitdem arbeitet sie freiberuflich als Schauspielerin in verschiedenen Kontexten; sowohl im Kollektiv, in freien Theater-, als auch internationalen Film- und Fernsehproduktionen. Sie beschäftigt sich viel mit Gefühlen im Kapitalismus und Hexerei, liebt Rihanna und würde gerne mal in einem feministischen Fantasyfilm mitspielen.

Aufführungsdauer: 120 Minuten, keine Pause
Freitag 2. Mai um 20 Uhr / Bühne 2
Samstag 3. Mai um 18 Uhr / Bühne 2
Preise: 33/28 Euro, erm. 12,50 Euro

Rachel und ich

Eine Performance von Lulu Obermayer mit Rachel Troy

Eine Produktion von Lulu Obermayer mit HochX Theater und Live Art München e.V.

in Koproduktion mit Sophiensæle und Theater Rampe

Regie: Lulu Obermayer

Uraufführung am 22. Januar 2025

Konzept, Künstlerische Leitung: Lulu Obermayer

Mit: Lulu Obermayer, Rachel Troy

Die Performance „Rachel und ich“ erkundet die Zwischenräume von Bewusstsein, Zeit und Sprache, die das Verständnis von Geschichte und Identität prägen. Durch Rituale und symbolische Elemente wird ihre Beziehung szenisch inszeniert, um eine Reflexion über Empathie, Erinnerung und das Nachwirken der Geschichte anzuregen. Das Theater wird so zu einer lebendigen Praxis der Erinnerungskultur – einem Ort, an dem persönliche und politische Dimensionen aufeinandertreffen und eine intensive Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart erfahrbar wird.

Lulu Obermayer geboren 1989 in München arbeitet an der Schnittstelle von Performance, Oper, Theater und Choreografie. Sie verwebt Fakten und Anekdoten aus der Theatergeschichte, um grundlegende Fragen zur Handlungsfähigkeit und Darstellbarkeit auf der Bühne zu stellen. Der europäische Kanon dient ihr dabei als Reibungspunkt, um verborgene Potenziale freizulegen, dominante Erzählstränge zu transformieren und unsichtbar gemachte Perspektiven ans Licht zu bringen.

Nach ihrer Schauspielausbildung an der Professional Performing Arts School, dem Lee Strasberg Institute und dem Stella Adler Studio in New York City sowie einem Erasmus-Aufenthalt in Dramaturgie an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, schloss sie ihren BA in Contemporary Performance Practice am Royal Conservatoire of Scotland ab. Ihren Master absolvierte sie 2017 im Studiengang Solo Dance and Authorship am Hochschulübergreifenden Zentrum für Tanz (HZT) in Berlin.

Obermayers Arbeiten wurden international gezeigt, darunter am Steirischen Herbst (Graz), Theater Neumarkt (Zürich), O.Festival (Rotterdam), Buzzcut Festival (Glasgow), DeSingel (Antwerpen), Sophiensæle und HAU2 (Berlin), Münchner Kammerspiele, HochX (München), Highways Performance Space (Los Angeles) und Batard Festival (Brüssel).

Zu ihren zentralen Werken gehören die Trilogie basierend auf Puccini-Opern „Tosca“ (2016), „Manon Lescaut“ (2017), „The Girl(s) of the Golden West“ (2018)), „L'Opra Fatale“ (2020), eine Performance über Mörderinnen, die an der Oper Graz uraufgeführt wurde, sowie die achtstündige Performance „Frauenliebe und Leben“ (2022), basierend auf Schumanns Liederzyklus, die am DeSingel in Antwerpen aufgeführt wurde. Mit „Backstage“ (Theater am Neumarkt, Zürich 2023), einem Duett über das Cabaret Pfeffermühle und Figuren wie Erika Mann, Therese Giehse und Josephine Baker, setzte sie ihre Auseinandersetzung mit Exil und Theatergeschichte fort, die in der Solo-Performance „EXILE“ (2023, O.Festival Rotterdam) weitergeführt wurde.

Ihre jüngsten Arbeiten umfassen die Performance „Agoraphobia“ (2023), die den Steirischen Herbst auf dem Schlossberg in Graz eröffnete und Männlichkeit in der Oper

Presseinformation:

Frederik Mayet, Telefon: 089 - 523 55-61 | E-Mail: presse@muenchner-volkstheater.de

Weronika Nina Demuschewski, Telefon: 089 - 523 55-13 | E-Mail: presseabteilung@muenchner-volkstheater.de

thematisierte, sowie das Solo „Death Valley Junction“, das die künstlerische Praxis der Tänzerin Marta Becket in den Fokus rückt. Sie entwickelte es 2022 für die Tanztage (Sophiensaele, Berlin) und wurde dafür zum 10 tage Freischwimmen Festival (Stuttgart) sowie zum Rodeofestival (München) eingeladen. Die achtstündige Performance „(a kind of) Requiem“ (2023) für eine 20-jährige Sängerin basiert auf „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms, welche beim Buzzcut Festival in Glasgow uraufgeführt und anschließend in Zürich und Genk präsentiert wurde.

Lulu Obermayer war 2020 für den Caroline-Neuber-Preis und die Forecast Platform nominiert. Sie war von 2022 bis 2023 Teil des Freischwimmen-Netzwerks und wird ab 2025–2026 Mentorin der 10. Edition der Forecast Platform.

Rachel Troy ist SchauspielerIn, KomikerIn und Psychotherapeutin aus Los Angeles. Sie studierte Schauspiel an der Professional Performing Arts School und dem Lee Strasberg Institute in New York sowie Comedy bei The Groundlings in Los Angeles. Während ihres Bachelorstudiums in Psychologie und Theater am Sarah Lawrence College verbrachte sie ein Auslandssemester in Russland, wo sie Schauspiel am Moskauer Kunsttheater studierte. Rachel arbeitete mit renommierten Ensembles wie Punchdrunk und Radiohole und erwarb 2016 ihren Master in „Mental Health Counseling“. Als Psychotherapeutin hat sie sich auf Trauma, insbesondere transgenerationales Trauma, spezialisiert. Ihre Solo-Show „Baby“ gewann beim Hollywood Fringe die Auszeichnungen „Best World Premiere“ und „Top of The Fringe“.

Aufführungsdauer: 60 Minuten, keine Pause

Samstag 3. Mai um 21 Uhr / Bühne 3

Sonntag 4. Mai um 18 Uhr und um 21 Uhr / Bühne 3

Preise: 30 Euro, erm. 12,50 Euro

In englischer und deutscher Sprache mit Übertiteln.

Aufstieg und Fall des Herrn René Benko
von und mit Calle Fuhr
Volkstheater Wien
Regie: Calle Fuhr
Uraufführung am 16. März 2024

Regie & Bühne: Calle Fuhr
Kostüm: Tina Prichenfried
Videoart: Lisa Rodlauer
Dramaturgie: Matthias Seier

Mit: Calle Fuhr

René Benko bestimmt seit Monaten international die Schlagzeilen. Die Insolvenz seines Konzerns Signa ist die größte Pleite der Republik Österreich. Österreichischen, deutschen und italienischen Städten drohen Baukrater auf Jahre. Staatsinvestitionen in Millionenhöhen könnten sich in Luft auflösen. Als Besitzer vom Oberpollinger, von Galeria und praktisch der halben Münchner Innenstadt ist die bayerische Landeshauptstadt besonders betroffen. Gemeinsam mit der investigativen Redaktion DOSSIER blickt das Volkstheater Wien nun auf René Benkos Signa-Wunderland und erzählt den Aufstieg und Fall des Wunder-Wuzzis neu.

Calle Fuhr wurde in Düsseldorf geboren. Von 2013 bis 2017 arbeitete Calle Fuhr als Regieassistent und ist seit 2017 als freier Regisseur und Autor tätig. Zudem ist er regelmäßig Dozent an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin, sowie an der Otto-Falckenberg-Schule München. Als Regisseur war er unter anderem am Theater Basel, Volkstheater Wien, am Deutschen Theater Berlin und am Kasemattentheater Luxemburg tätig. Seine Texte wurden bereits in mehrere Sprachen übersetzt und unter anderem zum Radikal jung Festival eingeladen. Calle Fuhr arbeitet regelmäßig mit der Investigativplattform „Dossier“ sowie dem Medienhaus CORRECTIV zusammen.

Aufführungsdauer: 90 Minuten, keine Pause
Sonntag 4. Mai um 17 Uhr und um 20.30 Uhr
Bühne 2
Preise: 33/28 Euro, erm. 12,50 Euro

Weiße Witwe
von Kurdwin Ayub
Volksbühne Berlin
Regie: Kurdwin Ayub
Uraufführung am 14. Februar 2025

Text & Regie: Kurdwin Ayub
Bühne & Kostüme: Nina von Mechow
Choreographie: Camilla Schielin
Licht: Denise Potratz
Dramaturgie: Anna Heesen, Leonie Hahn

Mit: addeN, Samirah Breuer, Benny Claessens, Georg Friedrich, Zarah Kofler

Tanzchor SC motion*s: Felipe Barrera, Luisa Bocksnick, Luna Caric, Fares Ghamrawy, Matti Goltz, Jonas Hoffmann, Levin Kaufmann, Kilian Löderbusch, Rocio Parraga, Aminata Reuss, Lena Strütze, Christoph Viol

Ein Erotikabenteuer, in das man sich hineinversetzen kann: Während Königin Aliah im Jahr 2666 über den islamischen Staat Europa regiert, befriedigt sie ihre Lust jede Nacht mit einem frischen weißen Mann. Am nächsten Morgen tötet sie jeden dieser Männer, weil sie alle nerven. In ganz Europa verstecken sich die verängstigten Männer vor den Rittern der Königin. Eines Tages wird ihr ein Teppich aus den deutschsprachigen Gebieten geschenkt. Es rollt ein weißer alter Mann heraus. Er meldet sich freiwillig, die Nacht mit der Königin zu verbringen, um seine Rasse zu retten. Wie einst Scheherazade erzählt er eine Geschichte: Die Weiße Witwe lebt im Jahre 2004 und ist so verliebt in den Islam, dass sie die beste Anhängerin sein möchte und alle Ungläubigen tötet. Aliah findet sich selbst wieder in der Weißen Witwe. Lustvoll mordend tanzt sie sich durch das Abenteuer dieser erotisierenden Erzählung, bis der alte weiße Mann zu müde ist. Er möchte die Geschichte in der nächsten Nacht fortsetzen, aber wird er bis dahin überleben?

Kurdwin Ayub, geboren 1990 im Irak, ist Regisseurin, Drehbuchautorin und Künstlerin. Sie studierte Malerei und experimentellen Animationsfilm an der Universität für angewandte Kunst in Wien. Parallel dazu studierte sie performative Kunst an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Seit 2010 wurden ihre performativen Arbeiten, Animationsfilme, Musikvideos sowie Dokumentar- und Spielfilme in Kurz- und Langformaten auf zahlreichen Filmfestivals und Ausstellungen weltweit präsentiert und vielfach ausgezeichnet. Ihr erster abendfüllender Film, der Dokumentarfilm „PARADISE! PARADISE!“, bei dem Ayub Regie führte, das Drehbuch schrieb und die Kameraführung übernahm, wurde auf internationalen Filmfestivals gezeigt und unter anderem mit dem New Waves Non-Fiction Award auf dem Sevilla European Film Festival 2016 und dem Carte Blanche Nachwuchspreis auf der Duisburger Filmwoche 2016 ausgezeichnet. Ihr erster Spielfilm „Sonne“ feierte 2022 in der Sektion „Begegnungen“ des Wettbewerbs auf der Berlinale Premiere und wurde mit dem Preis für den besten Erstlingsfilm ausgezeichnet. Außerdem wurde der Film bei den 35.

Europäischen Filmpreisen für den European Discovery Award nominiert. Ihr zweiter Spielfilm „Moon“ mit Florentina Holzinger und Andria Tayeh in den Hauptrollen feierte seine Weltpremiere 2024 im Wettbewerb des Filmfestivals von Locarno und wurde mit dem Spezialpreis der Jury ausgezeichnet.

Aufführungsdauer: 105 Minuten, keine Pause

Sonntag 4. Mai um 19.30

Bühne 1

Preise: 42/36/30/24 Euro, erm. 12,50 Euro

Mit englischen Übertiteln

**RAHMENPROGRAMM
RADIKAL EXTRAS**

Ergänzend zum Festivalprogramm finden die Radikal Extras statt

VANDALISBIN – TAPE 1: BOTTLE OF WISDOM

EP Release.

Konzert am 30.4. um 21 Uhr

20 Euro, erm. 12 Euro / Bühne 2



Als „VANDALISBIN“ (Vandalism + Lesbian) schreibt sie Songs, programmatisch im Spannungsfeld zwischen queerer Sexualität, Liebe, Gewalt und Selbstermächtigung. Rohe und bedrückend schöne Lyrik, inspiriert von zeitgenössischem Rap und zeitlosen Klassikern wie Hildegard Knef, Nina Simone und Rio Reiser. Vorgetragen in ihrer unverkennbaren Stimme: treffsicher liefert sie poetische Bilder und Hooks, Punchlines im wahrsten Sinne des Wortes. Fein balanciert sie ihre vielfältigen Einflüsse von Eryka Badu, Nirvana, Bilderbuch und Isolation Berlin zu einem stacheligen Neo-Soul, mit Blues-Note in der Performance und viel Witz zwischen den Zeilen. Ob am Klavier, an der Gitarre, Bass oder den Drums: die 22-jährige schreibt sich ihre Beobachtungen auf eine Art von der Seele, die hypnotisiert. Vielleicht auch, weil man als Mensch instinktiv erkennt, wenn Erfahrungen geteilt und nicht nur Geschichten erfunden werden. „Nach einer wahren Begebenheit“ ist der Arbeitstitel ihres ersten Albums.

DJ ALBA (GOODIES)

PARTY AM 30.4. UM 22.30 UHR BIS 1.30 UHR / 10 EURO / BÜHNE 2

ALBAs Stil ist vielseitig: Ihre Sets bewegen sich irgendwo zwischen Baile, Bass, Breakbeats, Afro, House und Disco.



ALBA kommt aus Fürth/Nürnberg, ist aber mittlerweile based in München. Sie arbeitet hauptberuflich als Musikjournalistin und bespielt in ihrer restlichen Zeit Clubs, Radios und Events in ganz Deutschland. Sie hat eine eigene Show bei Radio80000 und startete 2021 ihre eigene Party-Reihe in Nürnberg: GOODIES (hiphop and beyond). Damit möchte sie die Repräsentation von Frauen in der Clubszene verbessern. Mittlerweile hat sie GOODIES auch nach München erweitert. ALBAs Stil ist vielseitig: Ihre Sets bewegen sich irgendwo zwischen Baile, Bass, Breakbeats, Afro, House und Disco - alles vereint durch den gemeinsamen Nenner HipHop/RnB: Herz und Zuhause der Künstlerin. Das Ergebnis ist ein diverser Mix aus Bass, Club Musik und internationalen Bangern, der sich auch auf ihren GOODIES-Veranstaltungen so widerspiegelt.

VERSTECKTE TEXTOUR

1./2.5. UM 16 & 19 UHR / 3.5. UM 16 UHR / TREFFPUNKT INNENHOF

Eine Lesung hinter den Kulissen des Theaters von und mit Remix 21. Eine Gruppe junger Autor*innen, die sich in Leipzig lieben gelernt haben, möchte mit euch an Orte des Theaters gehen, die sonst nicht zugänglich sind. 12 EURO

Landet ihr beim Lesen manchmal auf Pluto? Oder im Kanalisationssystem? Träumt ihr schon lange von einem verborgenen Ort im Theater, um in einen plutonischen Körper verwandelt zu werden? Nein? Dann wirds aber Zeit.

Remix21, eine Gruppe junger Autor*innen, die sich in Leipzig lieben gelernt haben, möchte mit euch an Orte des Theaters gehen, die sonst nicht zugänglich sind. An den verschiedenen Stationen werden frisch gehobelte Texte präsentiert oder an einen seidenen Faden gehängt und das Publikum ist eingeladen, in surrenden Kontakt zu den Texten zu treten. So wird die Lesung zu einer Entdeckungstour, in der Grenzen von Orten und zwischen Lesenden und Publikum verschwimmen. Bisher ausprobiert hat Remix21 dieses Konzept in einer Kirche, einem Kino und einer Kneipe. Nächster Halt: Die Produktionsstätten und verborgenen Orte des Münchner Volkstheaters.

FÜNF MINUTEN STILLE

von Leo Meier

2. MAI 18.30 UHR & 20.30 UHR / BÜHNE 3

Es ist 2024 und sie sind mit dem Fahrrad gekommen. Der Plan: Einmal kurz der Stille lauschen, dem Wind im Kornfeld, den Vögeln im Geäst vielleicht. Das tue ja niemand mehr, stattdessen werde nur noch gemeckert, darüber sind sich die drei einig. Bald schießen Standpunkte und Meinungen durch die schüchterne Stille, schließlich will keine, dass die Andere ein falsches Bild von ihr bekommt.

Stattdessen kann hier ausgesprochen werden, was sie alle seit einer Ewigkeit denken: Es geht darum! Das Problem! Dieser Welt! Zu problematisieren! Im geschützten Raum fallen kurz die Fassaden der Selbstdarstellung und weichen Ängsten und Sehnsüchten angesichts einer fragilen Zukunft. Und plötzlich werden die da draußen zum Problem. Denn die Hölle, das sind ja bekanntlich die anderen.

Leo Meier, selbst Schauspieler, gewann mit seinem Debütstück „zwei herren von real madrid“ den Publikumspreis des Heidelberger Stückemarkts 2022. Mit Liv Stapelfeldt, Anne Stein, Jan Meeno Jürgens und Steffen Link nehmen sich vier Schauspieler*innen aus dem Ensemble des Münchner Volkstheaters der Uraufführung seines neuen Stückes an und erspielen sich kollektiv Leo Meiers feinen und humorvollen Text einer nervösen und dauergereizten Gesellschaft auf der Suche nach Zärtlichkeit.

LIVE PODCASTS – HÖRBAR RADIKAL

Direkt und radikal liefert das Kollektiv von Radio Funkalow exklusive Insights, Interviews, Gossip und interaktive Formate aus dem Foyer des Volkstheaters. Jeden Tag live im Stream, im Internet-Radio und zum Nachhören auf unserer Website. Diskutiert mit, stellt Fragen und lernt uns kennen - seid ganz nah dran am Festivalgeschehen! Schnuppert an der radikal jungen Theaterbrise, egal ob unterwegs oder entspannt im Bett. Oder kommt einfach vorbei, sagt Hallo und taucht voll ein!

TALKS

Zu allen eingeladenen Inszenierungen gibt es im Radikal jung Zelt im Innenhof moderierte Publikumsgespräche.

Moderator*innen: Hannah Heinzinger, Benedikt Mahler und Maximilian Sippenauer

PUBLIKUMSPREIS – STIMMEN SIE AB!

Der/m Regisseur*in der beliebtesten Inszenierung wird am

4. Mai um ca. 22.30 Uhr der Publikumspreis, gestiftet von den Freunden des

Presseinformation:

Frederik Mayet, Telefon: 089 - 523 55-61 | E-Mail: presse@muenchner-volkstheater.de

Weronika Nina Demuschewski, Telefon: 089 - 523 55-13 | E-Mail: presseabteilung@muenchner-volkstheater.de

Münchner Volkstheater e.V., in Höhe von 4.000 Euro verliehen.

FESTIVALTICKET

Publikum Festivaltickets. Sie sparen bis zu 40%!

Ab 4 Vorstellungen 20% Ermäßigung.

Ab 6 Vorstellungen 30% Ermäßigung.

Ab 9 Vorstellungen 40% Ermäßigung.

Die Festivaltickets erhalten sie ausschließlich an der Theaterkasse.

EINTRITTSPREISE

Siehe Inszenierung. Theaterschecks sind gültig.

	Kat 1	Kat 2	Kat 3	Kat 4	
Bühne 1	42	36	30	24	erm. 12,50 €
Bühne 2	33	28			erm. 12,50 €
Bühne 3	30				erm. 12,50 €

JURY

Christine Wahl

Sie studierte Germanistik, Philosophie und Soziologie in Freiburg im Breisgau und Berlin. Seit 1995 ist sie freie Journalistin und Theaterkritikerin u. a. für den Tagesspiegel, Theater heute und Spiegel online. Sie war Mitglied in diversen Jurys, u. a. für den Berliner Senat (Grimm-Preis 2007), das Theater Festival Impulse (2008/2009), den Hauptstadtkulturfonds (seit 2010), das Berliner Theatertreffen (2011 und 2012) und die Mühlheimertheatertage. Seit 2018 ist sie Jurymitglied für das Festival für junge Regie.

C. Bernd Sucher ist seit 1998 Professor an der Hochschule für Fernsehen und Film München (HFF), wo er den Postgraduate-Studiengang „Kulturkritik“ einrichtete. Nach seiner Promotion war er verantwortlicher Redakteur für das Sprechtheater bei der „Süddeutschen Zeitung“. Er war und ist in vielen Jurys, u.a. beim Berliner Theatertreffen. Seit 1999 gibt es seine Vortragsreihe „Suchers Leidenschaften“ in u.a. München, Wien, Zürich, Hamburg und Wien. Sucher hat eine Vielzahl von Büchern publiziert. Zuletzt erschienen: „Suchers Welt“ (4 Bände, Droemer) und „Mamsi und ich“ (Piper Verlag) – dieses autobiographische Werk wird verfilmt. Im Piper Verlag erschien „Gefährdete Heimat – Juden in Deutschland von 1945 bis heute“.

Hannah Mey wurde 1995 in Hannover geboren. Sie studierte im Master Dramaturgie mit Schwerpunkt Schauspiel an der Theaterakademie Hamburg, zuvor Studium der Theaterwissenschaft und Linguistik an der Universität Leipzig. Hospitanzen und Assistenzen führten sie während des Studiums ans Schauspiel Hannover, Schauspiel Leipzig, die Oper Halle und das Schauspielhaus Wien. Hannah Mey arbeitete im Kulturdepartement des Goethe-Instituts Namibia und übernahm Produktionsdramaturgien im Schauspiel und Musiktheater an der Theaterakademie Hamburg und am Max Reinhardt Seminar in Wien. Von 2021 bis 2023 war sie als Dramaturgin am Schauspielhaus Graz tätig, dort entstanden u.a. gemeinsame Arbeiten mit Rachel Müller, Lorenz Nolting und Simone Dede Ayivi. Seit der Spielzeit 2023/24 ist sie als Dramaturgin am Münchner Volkstheater engagiert. Hier arbeitete sie mit Lucia Bihler, Mathias Spaan, Philipp Arnold und Anna Marboe. Sie ist Jurymitglied des Radikal Jung Festivals 2025.

Leon Frisch, geboren in Krefeld, hat in seiner Jugend angefangen Theater zu spielen und Regie zu führen. Neben dem Studium der Philosophie an der Freien Universität Berlin entstanden mehrere Arbeiten im Theater im Kino und im Theaterforum Kreuzberg als Schauspieler und Dramaturg. In den Masterstudiengängen Dramaturgie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und Angewandte Theaterwissenschaft an der JLU Gießen erfolgten Arbeiten im Theaterkollektiv Kopierwerk, im Thalia Theater Hamburg und auf Kampnagel. Seit 2021 ist Leon Frisch Dramaturg am Münchner Volkstheater. Wichtige Zusammenarbeiten waren unter anderem mit Christian Stückl, Bonn Park, Claudia Bossard, Mathias Spaan und Ran Chai Bar-zvi. Seit 2024 ist er zudem Mitglied der Aufnahmekommission des Regiestudiums an der Otto-Falckenberg-Schule und Teil der Jury des Radikal jung-Festivals.